

Gewerbeverband vor dem Aus

Die Dachorganisation der lokalen Gewerbevereine im Zürcher Weinland wankt: Seit bald zwei Jahren wird das Ende prophezeit und werden die Aktivitäten aufs Minimum beschränkt. An der Delegiertenversammlung könnte die Auflösung besiegelt werden.

WEINLAND Der Kantonale Gewerbeverband Zürich (KGV) spricht auf seiner Homepage zwar nach wie vor von zwölf Bezirksverbänden (und dem Zürcher Städtischen Verband) und verweist auch per Link auf den Bezirksgewerbeverband Andelfingen. Doch spätestens nach der Meldung «www.gewerbeweinland.ch konnte nicht gefunden werden» beginnt man, an dessen Existenz zu zweifeln. Tatsächlich liegt derzeit sozusagen im künstlichen Koma: Gemäss Christian Lüthi, dem Präsidenten des Handwerker- und Gewerbevereins Marthalen und seit 2010 Präsident ad interim des Bezirksverbands, reduzierte sich das Programm des Verbands auf zwei, drei Sitzungen pro Jahr. Bereits beschränkte sich die Delegiertenversammlung auf die Anwesenheit der Präsidenten der sechs Gewerbeverbände, einige geladene Politiker und vielleicht noch zehn reguläre Delegierte.

Doch nicht nur deswegen ist der Bezirksverein aktuell operativ kaum mehr tätig: Vielmehr geschieht das mit Über-



Der letzte «Grossanlass» des Bezirksgewerbevereins war die DV des Kantonalen Gewerbeverbands 2010, die vom letzten Präsidenten Thomas Meier (l.) organisiert wurde. Sitzend Geschäftsführer Martin Arnold.

Bild Mark Gasser

zeugung, seit vor zwei Jahren der letzte Präsident, Thomas Meier, zurückgetreten ist. Schliesslich habe der Bezirksvorstand die Auflösung mit dem Credo vorbesprochen, dass er im Augenblick keine Funktion habe. «Wir sind einstimmig der Meinung, dass wir den Verband auflösen können», sagt Lüthi. Zwei Drittel, also vier, der sechs lokalen angeschlossenen Gewerbevereine – je einer im Ausseramt, in Rheinau, Andelfingen (Wirtschaftsvereinigung Region Andelfingen) und Marthalen – müssen einer Auflösung zustimmen. Dann wird sie, vermutlich im Mai, an einer Mitgliederversammlung traktandiert und, mit hoher Wahrscheinlichkeit, besiegelt.

Kürzlich haben die Mitglieder der Gewerbevereine Stammheimetal und Flaachtal gleichzeitig an ihren Generalversammlungen beschlossen, sich für die Auflösung des Bezirksgewerbeverbands einzusetzen – in beiden Fällen einstimmig. «Wir wollen aber trotzdem unter den sechs Vereinen einen Erfahrungsaustausch pflegen, indem sich die jeweiligen Präsidenten einmal im Jahr zu einer Aussprache treffen», versicherte der Stammetaler Präsident Christoph Haab an der GV. Christian Lüthi deutet die Stimmung in den übrigen fünf Gewerbevereinen ähnlich, obwohl er noch warnt davor, von einer beschlossenen Sache zu reden: An die Delegier-

tenversammlung können die einzelnen Gewerbevereine pro zehn Mitglieder einen Delegierten schicken – damit wären gut und gerne 60 Mitglieder möglich. Zuletzt kamen gerade 15, was ein Indiz für das Engagement im Bezirksgewerbeverband ist, welches in den lokalen Vereinen deutlich höher ausfällt.

Nach den Gründen für die angestrebte Auflösung muss Interimspräsident Lüthi nicht lange suchen: «Der Verband hatte in den letzten Jahren noch zwei Funktionen: zum einen die Vertretung im Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbands KGV, zum andern den Bereich Lehrlingswesen», spricht: das Berufsbildungsforum Andelfingen mit den zur Institution gewordenen Schnuppertagen. Das Forum war im November 2002 als Zusammenschluss von Oberstufenschulleitern, Gewerbevertretern, einem Vertreter des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes Zürich sowie der Berufsberatung Andelfingen ins Leben gerufen worden. Im September 2009 wurde das Forum mit der Gründung eines Vereins in eine rechtliche Struktur überführt und damit – vorwiegend aus finanziellen Gründen – ausgelagert. «Der Verband hatte damit wieder eine Aufgabe verloren», so Lüthi.

Auf den einzigen verbleibenden Vereinszweck, den Einsitz im KGV-Vorstand, bei dem jeder Bezirk mindestens einen Vertreter stelle, könne verzichtet werden. «Wir haben den Grund nicht eingesehen, nur deswegen einen Verein zu haben», sagt Lüthi. Mitglieder im KGV seien die einzelnen Lokalvereine ohnehin. «Und wir wären als Bezirk nur im erweiterten KGV-Vorstand». (M. G.)

Wahlen und Standortförderung Kantonalverband will Gespräch suchen

WEINLAND Für Martin Arnold, den Geschäftsführer des Kantonalen Gewerbeverbands (KGV) wäre es schade, wenn der Bezirksverband die Segel streichen würde. Doch der KGV kenne das Problem im Bezirk Andelfingen: Nach Meiers Rücktritt sei ein Vakuum entstanden. «Für uns ist der Bezirk, gerade für kantonale Wahlen, sehr wichtig. Aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Mitgliedschaft von lokalen Gewerbevereinen bestimmt wird», sagt Arnold. Heute sei es zwar oft so, dass die Statuten lokaler Gewerbeverbände die Mitgliedschaft im Bezirksverband oder im KGV vorsähen. Doch das sei kein Hinderungsgrund, den Bezirksverband selber abzuschaffen. Der KGV wolle jedenfalls «verfolgen, wie es weiter läuft», und mit den Vereinen das Gespräch suchen, die an ihren Generalversammlungen die Auflösung des Bezirksverbands beschlossen hätten.

Arnold betrachtet das Weiterleben des Vereins als eine Art Huhn-oder-Ei-Frage: Er verstehe, dass die geringen Aktivitäten die Gedanken an eine Auflösung nährten. Aber umgekehrt könne man zum Schluss kommen und sagen: Dann organisieren wir etwas Neues. «Aus der Not muss nicht zwingend die Liquidation resultieren, son-

dern können auch Ideen entstehen, etwas Neues zu gestalten», sagt Arnold.

Ein Vorschlag des ehemaligen Präsidenten Thomas Meier, alternierend jedes Jahr den Präsidenten im Bezirksvorstand zu wechseln, sei kaum praktikabel, meint Interimspräsident Christian Lüthi: Kontinuität wäre auf Bezirksebene besser, allein wegen des Mandats im KGV-Vorstand. «Kaum kennt man die Leute im KGV, kommt der nächste Präsident.» Die hohe Fluktuation hätte auch wenig gefestigte Kenntnisse des Präsidialamtes zur Folge: «Bis man weiss, was man machen muss, ist man wieder weg.»

Es gebe auch alternative Organisationsmöglichkeiten, meint KGV-Geschäftsführer Arnold. Für gewisse Kernaufgaben wie die Organisation der Wahlen könne ein regelmässiger Austausch ohne statutarisches (Vereins-)Korsett stattfinden, um den Austausch zwischen den Gebieten, nicht nur im Vorfeld von Wahlen, zu pflegen. Solche Ideen seien allerdings nicht breit diskutiert worden, sagt Arnold. «Eigentlich müsste das Gewerbe ein Interesse haben, sich geschlossen einzubringen in so eine Organisation.» Ein Bezirksgewerbeverband – wie auch immer organisiert – könne eine starke

Rolle zusammen mit den Arbeitgebern der Region und dem Gemeindepräsidentenverband der Region spielen, um beispielsweise gemeinsam eine Standortförderung auf die Beine zu stellen.

Standortförderung? Das Thema sei im Weinländer Gewerbebezirkel «etwas heikel», meint Lüthi: So sei die Region nicht homogen oder zentrumsbezogen und bestehe aus sechs eigenständigen Gebieten, «und jedes will die Industriepplätze für sich. Es wird aber nur zwei oder drei Gebiete geben.» Da würden lokale Interessen verfolgt. «Wir haben deswegen keinen Streit, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass beispielsweise Andelfingen seine Gewerbezone freiwillig den Stammern geben würde», sagt Lüthi. Daher sei dieses legitime Anliegen des KGV im Weinland «eher illusorisch». Die junge Organisation Pro Weinland, die bislang vor allem den sanften Tourismus und die Kultur förderte, hätte «neuerdings auch die besseren Drähte zur Standortförderung des Kantons als wir», sagt Lüthi. Auf Anfrage bestätigt Pro Weinland, dass Geschäftsstellenleiter Felix Juchler im «Netzwerk Standortförderer», das sich regelmässig zum Austausch trifft, Einsitz nimmt (siehe dazu Interview nebenan). (M. G.)

Wirtschaftsförderung Pro Weinland involviert

WEINLAND Pro Weinland beteiligte sich beim kantonalen «Amt für Wirtschaft und Arbeit» im «Netzwerk Standortförderer». Als erster Erfolg dieses Engagements sei unter anderem der Freizeitland-Prospekt «52x Zürich» zu werten, wo einige Trouvaillen im Weinland Eingang gefunden hätten. Die Kehrseite sei, dass man von keiner Gemeinde einen Auftrag habe, sich in Sachen Standortförderung zu engagieren – und somit die Informationen für freie Gewerbeplätze fehlten (siehe Interview). Anfragen, die über die kantonale Standortförderung bei Pro Weinland eintreffen und Land oder Büro-/Geschäftsräumlichkeiten betreffen, leitet Pro Weinland heute direkt an die Gemeinden weiter. Die Geschäftsstelle von Pro Weinland will für den «intensiven Datenaustausch» zwischen Kanton (Anfragen) und Gemeinden den Aufbau und die Koordination übernehmen – das soll im Rahmen des angestrebten Geschäftsstellenumfangs von 100 Stellenprozent möglich sein. Das ist Zukunftsmusik: Vorerst sollen die 35 Stellenprozent der dreiköpfigen Geschäftsstelle im Rahmen des neuen Budgets leicht aufgestockt werden. (M. G.)